

Bildung – Erziehung – Betreuung mit QUALITÄT!

Positionspapier der GEW Baden-Württemberg zum Anspruch von Qualität für Kinder bis drei Jahre in der Kindertagesbetreuung

Kinder bis drei Jahre haben besondere Bedürfnisse

Die frühe Kindheit ist eine Zeit der Entwicklung und der spielerischen Entfaltung, für die Kinder eine breite Erfahrungsbasis brauchen. Auf der einen Seite muss man von einer stark ausgeprägten Lernfähigkeit und auf der anderen Seite von der hohen Verletzbarkeit der Kinder ausgehen.

Deshalb brauchen Kleinstkinder:

- stabile emotionale Bindungsbeziehungen
- einfühlsame und beziehungsvolle Pflege und Gesundheitsförderung
- Wertschätzung der Individualität, auch in der kulturellen Vielfalt
- wohlwollende und entwicklungsangemessene Förderung
- empathische und feinfühligte Anteilnahme
- Sicherheit, Geborgenheit
- Zutrauen und Entwicklung von Selbstvertrauen
- altersgerechte Erfahrungsräume, Anregungen und Rückzugsbereiche
- Wechsel zwischen Aktivität und Ruhe
- Unterstützung bei der Entwicklung von eigenen Stressregulierungsmechanismen
- Unterstützung bei der Entwicklung von Konfliktfähigkeit

Beziehung ist die elementare Eintrittskarte

Während der ersten drei Jahre ist das Kind besonders auf eine schützende und stabile Umgebung angewiesen. Es bindet sich an Menschen, die verlässlich zur Verfügung stehen. Gelungene Beziehungen sind Grundlage für die Entwicklung von Selbstwert und die Fähigkeit, Beziehungen aufzubauen. Hochwertige Beziehungsangebote sind die sichere Basis, von der aus Kinder explorieren können. Kinder in sicheren Bindungen sind lernfreudiger und mutiger.

Entwicklungs- und Bildungsprozesse sind so eng miteinander verflochten, dass die Dreiteilung des Auftrags von Kindertageseinrichtungen: **Bildung – Erziehung – Betreuung** personell unteilbar ist. Alle Übergänge (zu Hause – Kita, Krippe – Kindergarten, innerhalb des Tagesverlaufs) müssen sorgfältig gestaltet und begleitet werden.

Für die Jüngsten nur die Besten

Entscheidend sind außer den Rahmenbedingungen die Qualifikation des pädagogischen Personals bzw. der Tagespflegepersonen, die eine verlässliche, anspruchsvolle Bildungs- und Erziehungsarbeit ermöglichen. Profundes Wissen über die Entwicklung von Kindern, eigene Selbstständigkeit und Sozialkompetenzen, kommunikative und planerische Kompetenzen, ressourcenorientierte pädagogische Interaktion, Reflexion des eigenen Handelns und Konfliktfähigkeit – das sind einige Voraussetzungen, die die Anforderung an die Professionalität der Fachkräfte aufzeigt. Eine hohe Anforderung ist zudem die Unterstützung der Eltern in ihrer Erziehungskompetenz. Die hochschulischen Ausbildungsgänge zur/m Kindheitspädagogin/in und die Fachschulen für Sozialpädagogik bilden Fachkräfte aus, deren professionelle Haltung aus dem spezifischen Wissen resultiert. Alle Kinder, insbesondere aber die Kinder unter drei Jahren brauchen Menschen, die sie in ihrer individuellen Entwicklung verstehen und begleiten können.

Die GEW appelliert an die Arbeitgeber-/organisationen, den Beruf des/der Erzieher/in zu einem attraktiven Zukunftsberuf zu machen, der auch das entsprechende Entgelt als Zeichen der gesellschaftlichen Anerkennung und Wichtigkeit mit sich bringt.

Für Quereinsteiger/innen aus anderen pädagogischen/therapeutischen und /oder medizinischen Berufen ist eine quantitative und qualitative Weiterbildung im Rahmen des vollen fachlichen Umfangs einer Erzieher/innenausbildung anzubieten, bevor sie als sozialpädagogische Fachkräfte anerkannt werden. Anteile der Erstausbildung können dabei durchaus anerkannt werden.

Der Dialog mit Eltern braucht Zeit und Professionalität

Das Recht der Eltern auf Wahlfreiheit erweist sich als Mogelpackung, wenn Kinder zwar den Rechtsanspruch auf einen Kitaplatz haben, aber nicht den kindgerechten und qualitativ guten Platz bekommen. Gespräche mit den Eltern sind notwendig, um den Ärger darüber im Rahmen zu halten. Außerdem erfordert außerfamiliäre Betreuung von allen Beteiligten unterschiedliche Anpassungs-Leistungen, die bewusst und kompetent begleitet sein müssen. Eltern und KiTa bilden gemeinsam ein soziales Netz, in dem Kinder geborgen aufwachsen können. Das alles braucht ausreichende Verfügungszeit!

Spezifische Kenntnisse durch Aus-, Fort- und Weiterbildung

Die Fachkräfte benötigen Grundkenntnisse über Entwicklungsverläufe und -bedingungen von Kleinstkindern, sie brauchen spezifisches Wissen über ressourcen- und kompetenzorientierte statt defizitorientierte Begleitung. Angesichts des Tempos, mit dem sich Kinder in den ersten drei Lebensjahren entwickeln, sind hohe Anforderungen an die Beobachtung und Dokumentation gestellt. Es bedarf einer sorgfältigen konzeptionellen Vorbereitung, Supervision und ausreichend Zeit für Reflexion. Weil Kleinstkinder sich häufig nur eingeschränkt verbal ausdrücken können, müssen pädagogische Fachkräfte geschult werden nonverbales Ausdrucksverhalten und Körperbedürfnisse zu erkennen. Auch langjährig tätige Fachkräfte brauchen Nachqualifizierungen, um die spezifischen entwicklungspsychologischen und – psychologischen Bedürfnisse und Erfordernisse von Kleinstkindern unterstützen zu können.

Bildungs- und Beziehungseinrichtung statt Nothilfeeinrichtung

Verlässliche Beziehungen und Bildungsarbeit sind nicht billig zu bekommen. Sie erfordern einen sehr guten Stellenschlüssel, wenig Fluktuation beim Personal und vor allem gute Arbeits- und Teambedingungen. Da die Industrieverbände großes Interesse an der Vereinbarkeit von Familie und Beruf angemeldet haben, müssen sie auch bei der Mitfinanzierung der Betreuung einbezogen werden. Krippenkinder lernen vielfältig und können nicht frontal wie Schulkinder unterrichtet werden. Deshalb fordert die GEW: Zwei Fachkräfte für sechs Krippenkinder! Es bedarf übersichtlicher und funktionaler Räume, die einerseits dem Bewegungs- und auf der anderen Seite dem Rückzugsbedürfnis der Kinder entgegen kommen. Zwischen dem Raum- und Außenflächenangebot, den pädagogischen Prozessen und den Spiel-, Entwicklungs- und Lernmöglichkeiten von Kindern besteht ein enger Zusammenhang. Das Raumangebot ist deshalb ein wesentlicher Teil der Strukturqualität: Die GEW fordert eine Bodenfläche von mindestens 6,5 Quadratmeter Innen- und zehn bis zwölf Quadratmeter frei bespielbare Außenfläche pro Kind.